

Neue Quellenfunde zur Biographie Johann Jakob Frobergers

VON ULF SCHARLAU, FRANKFURT a. M.

Die Biographie des „*Römisch Kayserlichen Cammer-Organisten*“ Johann Jakob Froberger weist innerhalb eines Abschnitts von acht Jahren Lücken auf, die zu schließen der Froberger-Forschung trotz einigen intensiven Untersuchungen bisher noch nicht zur Zufriedenheit gelungen ist. Die vorliegende kleine Studie kann keinesfalls beanspruchen, endgültige Klarheit in das Dunkel dieser Zeitspanne zu bringen, doch ist es gelungen, einige, wie ich glaube, sichere Datierungen zu treffen. Als Dokumente, die hierzu den Anlaß gaben, fanden sich zwei Briefe Johann Jakob Frobergers an Athanasius Kircher, den deutschen Polyhistor und Musikschriftsteller in Rom, in denen der Komponist einige Andeutungen über seinen Verbleib während eben dieser uns bisher unbekannten Zeit macht¹.

Resümieren wir kurz die bisher in der Froberger-Literatur erarbeiteten Daten, soweit sie in diesem Zusammenhang von Relevanz sind². Fest steht, daß Froberger nach 1634 in Wien als Organist tätig war und Kaiser Ferdinand III. um Studienurlaub bat, da er bei Girolamo Frescobaldi in Rom Unterricht nehmen wollte. Dem Gesuch wurde stattgegeben, und Ende September 1637 wurden die Gehaltszahlungen an Froberger eingestellt, wie aus den Hofzahlamtsrechnungen zu ersehen ist. Frobergers Aufenthalt in der Ewigen Stadt und somit sein Unterricht bei Frescobaldi währte wohl bis Ende 1640 oder Anfang 1641, denn vom April 1641 an war er wieder in Wien tätig; die Akten der Hofkapelle verzeichnen ihn von diesem Zeitpunkt bis zum Oktober 1645³. Von da an bis April 1653 erscheint Frobergers Name nicht mehr in den Kapellakten. Vom April 1653 bis zu seiner Entlassung am 30. Juni 1657 ist der Aufenthalt Frobergers in Wien wieder aus derselben Quelle nachzuweisen. Die Zeitspanne jedoch, während der sich die Wiener Akten über Froberger ausweichen, soll hier näher untersucht werden. Die Tätigkeit des Komponisten in dieser Zeit liegt weitgehend noch im Dunkel.

Aus diesen siebeneinhalb Jahren sind einige Begegnungen mit Froberger und Dokumente über ihn bekannt, die es ermöglichen, Aufenthalte zu ermitteln. Dies sind die folgenden:

1. Froberger weilte im September 1649 zu den Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Kaiserin Maria Leopoldine in Wien. Den Beweis erbringt die Widmung des zweiten Buches der Tokkaten an den Kaiser, datiert vom 29. September 1649⁴. Als weiteren Beleg für diesen Wiener Aufenthalt zitiert Seidler⁵ einen Brief des Gesandten des Prinzen von Oranien, William Swann, an dessen Sekretär, den auch als Komponist hervorgetretenen Constantin Huygens, datiert vom 15. September 1649 in Wien, in dem Swann von seiner neuen Bekanntschaft mit einem Klavierkomponisten „*nommé Mons^r Froberger*“ [sic!] berichtet.

¹ Aus Anlaß meiner Dissertation über Athanasius Kircher (in Vorbereitung) hatte ich im Sommer 1967 Gelegenheit, Kirchers Korrespondenz in Rom einzusehen. An dieser Stelle sei Herrn Prof. Vincenzo Monachino S. J. für seine liebenswürdige Hilfe bei der Arbeit im Archiv der Pontificia Università Gregoriana gedankt.

² Biographische Literatur ersehe man aus dem Artikel *Froberger* von M. Reimann, in: MGG 4 (1955), Sp. 982 ff., dabei sei im besonderen auf die Arbeiten von G. Adler, F. Beter, L. v. Köchel, K. Krebs, J. Mattheson und K. Seidler hingewiesen. Zu ergänzen sind Ph. Spitta, *Art. Froberger*, in: ADB 8 (Leipzig 1878), S. 128 ff., sowie W. Kahl, *Art. Froberger*, in: NDB 5 (Berlin 1961), S. 642 ff.

³ Vgl. hierzu: L. v. Köchel, *Die kaiserliche Hofmusikkapelle in Wien von 1573–1867*, Wien 1869.

⁴ *Libro Secondo. / Di Toccate, Fantasia, Canzone, Allemande, Courante, Sarabande, Gigue, et altre Partite. / Alla Saca Caesa Mta Diuotissimte dedicato / In Vienna li 29. Settembre A^o 1649 / Da Gio: Giacomo Froberger*. Vgl. hierzu auch: Johann Jakob Froberger, *Orgel- und Klavierwerke I.* (hrsg. von G. Adler), DÖ IV/1 (Bd. 8), Wien 1897, S. 117.

⁵ K. Seidler, *Untersuchungen über Biographie und Klavierstil Johann Jakob Frobergers*, Diss. Königsberg 1930, S. 26.

2. Einen Aufenthalt in Brüssel im Jahre 1650 belegt ein Manuskript der Bibliothèque Nationale (Paris), das die Marginalie „*fatto à Bruxelles anno 1650*“ trägt⁶.

3. Schließlich wissen wir seit dem Aufsatz von Krebs⁷, daß Froberger am 26. September 1652 ein Konzert in Paris gegeben hat.

Dies sind die bisher gesicherten Daten für Aufenthalte Frobergers in den Jahren 1645 bis 1653: Wien im September 1649, Brüssel 1650 und Paris im September 1652. Was hat Froberger jedoch zwischen 1645 und 1649, 1650 und 1652 unternommen? Wo hielt er sich auf, in wessen Diensten stand er?

Über diese Fragen wurden Vermutungen und Hypothesen aufgestellt, die wohl zum Teil von einigen nur vage bekannten Historien über Erlebnisse des Komponisten angeregt wurden.

So weiß man, daß Froberger irgendwann mit Matthias Weckmann in Dresden vor dem Kurfürsten von Sachsen an einem Wettspiel teilgenommen haben soll. Ebenso ist bekannt, daß Froberger eine Reise nach England unternahm, auf der ihm Wegelagerer zu Lande und zu Wasser übel mitgespielt haben⁸. Auf diesen Zwischenfall weist auch eine Marginalie im Manuskript von Frobergers *Plainte faite à Londres pour passer la Melancholie* hin⁹.

Der Verfasser konnte nun in der Korrespondenz Athanasius Kirchers zwei Briefe Frobergers finden, deren Interpretation es ermöglichen soll, einige weitere Anhaltspunkte über Reisen und die Tätigkeit Frobergers in den Jahren 1648 bis 1654 zu erhalten¹⁰. Beide Briefe werden im folgenden nur soweit zitiert, als der Inhalt in diesem Zusammenhang von Bedeutung ist.

Zunächst Auszüge aus Nr. 305:

Wolehrwürdiger, Hochgelobter, Christlicher Herr Pater Athanasius, Deroselben sint Meiner schuldige Dienst ieder Zeit bereits anvor. Mich verwundert gar hoch wie dß von E. Ehrwürdigkeit so gar kein antwort kombt, auff dß innige Schreiben, so ich E. E. von Mantua auß geschickt habe, in welchem ich E. Ehrw. alles ausführlich geschrieben. Wie dß der Cardinal de Medices, groß-hertzog, Principe Leopoldo, wie auch der hertzog von Mantua großen gusto haben gehabt an dem Retsel, auch sonsten wie ich vor dem groß-Hertzog von Florentz, undt duca di Mantua bin Regalist wesen. [.] . . . , hatts (sc. das Rätsel) also der Pater Gans Ihr May. hineingetragen, so haben Ihr. May. nach mir geschickt, habs also Ihr May. gezeiget, wie es zu verstehen ist, der Kaiser hatt es aber also bald gefaßt, undt verstanden, hatt auch gleich etliches sehr drauß Componirt, undt einen großen gusto gehabt, bin auch bey Ihr. May. zwey gantze stundt allein in Ihrem Zim̄er gewesen, undt haben es mit einander probirt, entlich nach der zweyten stunden, so hatt der Kaiser zu Mir gesagt, ich solle anitzo nun heim gehen, er wolle morgen wiederumb nach mir schicken, so ist aber des Morgens drauff die Kaiserin in die Kindbett kom̄en, undt den andern tag drauff gestorben, hatt also der Kaiser bißdato nit weiter nach mir geschickt, muß mich also ein wenig gedulden biß der Kaiser ein wenig sein Laid vergißt, will E. E. schon weiter schreiben wie es weiter

⁶ Johann Jakob Froberger. Orgel- und Klavierwerke I . . . , S. 126.

⁷ K. Krebs, J. J. Froberger in Paris. In: VtMw 10 (1894), S. 232 f.

⁸ Wie sehr dieses Ereignis die Nachwelt beschäftigte, zeigt J. Matthesons phantasievolle Ausschmückung der Reise in seiner Grundlage einer Ehrenpforte (Hamburg 1740, S. 87 ff.).

⁹ „Dnus Froberger volens Parisitis in Angliam abire, intra Parisios et Cales et Dover in mari adeo spoliatus est, ut in taverna piscatoria sine numo Angliam appulerit, ac Londinum venit. [. . .] Super quo casu hanc lamentationem composuit.“ Vgl. hierzu: Johann Jakob Froberger. Orgel- und Klavierwerke III. (hrsg. von G. Adler.) DTÖ X/2 (Bd. 21). Wien 1903, S. 127 und 110 ff.

¹⁰ Beide Briefe befinden sich in Bd. 3 des *Carteggio Kircheriano* [(Signatur: Arch. Pont. Univ. Greg. 557, unter den Numeri currentes 305/6 und 309/10). Hinzuweisen ist darauf, daß Nr. 309/10 falsch eingeklebt ist; der Brief befindet sich zwischen Nr. 321 und 322]. Beide Briefe umfassen etwa drei Seiten im Oktavformat. Sie sind in deutscher Sprache abgefaßt, mit einer engen, teilweise nur schwer lesbaren Schrift.

darmit ablauffen wirdt. [(306r)]¹¹ Undt bitt Ihr E. Sie wollen mich Ihnen laßen befohlen sein, undt bitt Ihr E. Sie wollen doch mit mir fleißig korrespondiren, absonderlich verlang ich mit verlangen eine antwort E. E. wie diser Psalm angangen ist, undt waß der Maister darzu sagt, bitt E. E. umbs andere Secret, Sie schicken mir aber auch ein Exempel mit undt thun es mir fein deitlich expliciren, damit ich es verstehe. Bin Wien den 18. Septemb.

E. E.
Getrewer und obligirter Diener
so lang ich leb
Hannß Jacob Froberger

Es folgt der zweite Brief (Nr. 309/10)¹²:

Wolehrwürdiger, Hochgelobter, Zusonders hochgeehrter Herr Pater, Euer Wolehrwürden von meinem ietzigen Zustand rechenschafft zugeben, berichte ich dieselbe, dß nach dem ich seit meiner Abreiß von Rom einen ziemlichen theil Taitschlandts, Frankreich, Engelland undt Niederlandt waß zu sehen undt ferneres mich qualificirt zumachen, durchreiset, undt auff soldien Meinen Reisen unterschiedlich so guetes alß böses erfahren, sonderlich aber drey nahmhafft behinderungen außgestanden, welche theils zu Waßer, theils zu landt sich ereignet, mir aber iedoch ieder Zeit Gott davor Dank gesagt, guetertztige leith geschickt, welche durch Ihre miltigkeit meiner bedirftigkeit ersorget, undt fort geholfen, bin ich entliche anhero nacher Regensburg kommen, bey Meinem Allergnedigsten Kayser undt Herrn zu Meiner vorigen Charge kommen. Nun ich mich aber allhier aufhalte, erinnere ich mich E. Ehrwürden Wolgewogenheit, mit welcher mir Sie beygethan gewesen, undt weil mir in Engellandt Deroselben kostbahres Buch von der Music, welches nit allein Sie in hohem Werth haltten, sondern auch sonsten aller orthe auffß beste estimirt wirt, undt ich mich wol zu erinnern weiß, dß E. Wolehrwürden mir solches versprochen, hab ich [309 vº] mich understanden nun die Khünheit zunehmen, undt soldies von E. Wolehrwürden zubegehren, ich verhoffe, dß Sie mein Verlangen nit werden Vergebens sein laßen, verspreche entgegen Zuerwiderung alles deßienigen, so E. Wolehrwürden von mir werden begehren, in der Zeit so willig alß pfüllig¹³ zuleisten. In deße befehle E. Wolehrwürden ich göttlicher obacht, mich aber derselbe forme von disem genoßenen guethe.

Regensburg den 9. Februarii. 1654

E. Wolehrwürden
Schuldverpflichteter Diener
Hannß Jacob Froberger
Röm: Kay: Maj: Camer-Organist

Bevor wir auf die Aussagen dieser beiden Briefe eingehen, wollen wir den ersten Brief zu datieren versuchen. Dazu gibt uns Froberger als Kriterien zwei Mitteilungen, die das Vorhaben erleichtern. Es sind dies

1. die Angabe von Absendeort, -tag und -monat: „Wien, den 18. Septemb.“,
2. der Hinweis auf den Tod der Kaiserin.

Es ist, wie oben bereits gesagt wurde, bekannt, daß sich Froberger im September 1649 in Wien aufhielt, wobei er am 29. September dem Kaiser Kompositionen dedizierte. Tatsäch-

¹¹ Es folgt eine längere Auslassung, der Rest des Zitats stellt den Schluß des Briefes dar. Hinzuweisen ist darauf, daß mit dem Rätsel, das Froberger in Italien und Wien vorführt, die von Kircher im 8. Buch der *Musurgia Universalis* entwickelte mechanische Komponiermethode gemeint ist, daher auch das aus dem Wortlaut erkennbare Interesse des Adressaten an der Reaktion des Kaisers.

¹² Der Brief wird im folgenden vollständig zitiert. Ausgelassen wurde jedoch ein längeres Postskript, das in diesem Zusammenhang bedeutungslos ist.

¹³ Es kann auch „pfüldig“ heißen.

lich starb die zweite Gemahlin Kaiser Ferdinands III., Maria Leopoldine, am 19. August 1649¹⁴ nach der Geburt ihres ersten Kindes, des Erzherzogs Karl Joseph. Allerdings stimmt die Angabe Frobergers insofern mit den Tatsachen nicht überein, als die Geburt am 7. August erfolgte, die Kaiserin aber erst zwölf Tage später, am 19. August, verstarb. Doch sollte uns diese Diskrepanz zwischen der Angabe Frobergers und den tatsächlichen Daten nicht beirren, denn nur diese Kaiserin kann die gemeinte sein¹⁵. Es ist anzunehmen, daß Froberger den Brief am 18. September 1649 in Wien geschrieben hat.

Wenden wir uns nun dem früheren Brief zu. Froberger hält sich in Wien auf. Nicht lange zuvor muß er in Rom gewesen sein, denn er sagt an einer oben nicht zitierten Stelle: „E. E. werden sich noch wissen zu erinnern, wie ich von Ihnen hab Urlaub genoßen, so haben Sie mich in ein Zimmer hineingeführt, undt haben mir ein Secret gewisen, wie man ein Canon in Unisono kenne machen . . .“¹⁶.

Dieser Romaufenthalt scheint also noch nicht lange her zu sein. Zudem kann eine Bemerkung in einem Brief, der sich ebenfalls in der Kircherschen Korrespondenz befindet, den Aufenthalt Frobergers in Rom zeitlich präzisieren: Am 6. Februar 1649 schreibt der Hofprediger und Beichtvater Ferdinands III., Johannes Gans¹⁷, von Wien aus an Kircher, der Kaiser erwarte mit Verlangen die (in der *Musurgia Universalis* entwickelte) Komponiermaschine, keineswegs aber Herrn Froberger¹⁸. Diese Bemerkung besagt mit einiger Sicherheit, daß beide, Komponiermaschine und ihr Überbringer Froberger, aus Rom kommend, in Wien erwartet wurden, man aber auf Froberger nun keinen Wert mehr legte. Also muß Gans im Februar 1649 Froberger in Rom vermutet haben¹⁹.

Wir können annehmen, daß Froberger sich Anfang 1649 bereits längere Zeit in Rom aufgehalten hatte, denn dem Brief von 1649 legte er eine (leider nicht aufgefundene) Psalmvertonung bei mit den Worten: *Sie kennen es bey St. Apollinar laßen probiren, [. . . .] Verlangt mich, waß der Maister bey S. Apollinar darzu sagen wirdt, erwartte also mit verlangen eine antwort*“²⁰. Am Ende dieses Briefes schreibt er dann bekanntlich: *„. . . absonderlich verlang ich mit verlangen eine antwortt E. E. wie diser Psalm angangen ist, undt waß der Maister darzu sagt, . . .“*²¹. Der „Maister“ aber ist kein anderer als Giacomo Carissimi, der seit 1630 bis zu seinem Tode 1674 das Kapellmeisteramt an der zum Collegium Germanicum-Hungaricum gehörigen Kirche San Apollinare innehatte²². Aus diesen Worten können wir vermuten, daß Froberger während seines zweiten Aufenthalts in Rom bei Carissimi Studien betrieben hatte (sein früherer Lehrer Frescobaldi war 1643 verstorben), da er ihn als den „Maister“ titulierte, was auf ein Schüler-Lehrerverhältnis schließen lassen könnte, zumindest aber die Hochachtung Frobergers Carissimi gegenüber bezeugt. Aus beiden Gründen ist es verständlich, daß Froberger an Carissimis Urteil an seiner Kompo-

14 Vgl. hierzu: C. v. Wurzbach, Art. *Habsburg*, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 6 (Wien 1860), S. 188.

15 Des Kaisers erste Frau, Maria Anna, starb am 13. Mai 1646, in diesem Fall lägen zwischen Todes- und Briefdatum über vier Monate Zwischenraum, was bei dem vorliegenden Wortlaut nicht anzunehmen ist. Im übrigen sei vermerkt, daß Kircher 1646 und zuvor intensiv mit der Arbeit an seinem großen Buch *Ars magna lucis et umbrae*, das 1646 in Rom erschien, beschäftigt war. Erst danach begab er sich an die Ausarbeitung der *Musurgia Universalis*. Ob er 1646 Froberger bereits so präzise Angaben hätte geben können, ist zweifelhaft.

16 Nr. 305 v^o.

17 Der Name des „Pater Gans“ fiel im ersten Brief.

18 Arch. Pont. Univ. Greg. 561, Nr. 133: „Valde Impator expectat cistam musurgicam, etsine D. Froberger.“

19 Diese unfreundlich klingende Bemerkung gegenüber Froberger könnte als Ausdruck kaiserlichen Unwillens über dessen Fernbleiben angesehen werden. Wie aber aus hier ausgelassenen Bemerkungen des ersten Briefes Frobergers herausgelesen werden kann, hat wohl zwischen ihm und Gans eine Antipathie bestanden. Wir können daher vermuten, daß Gans unter Nennung des Kaisers hier seine subjektive Meinung wiedergegeben hat, denn immerhin hat ein halbes Jahr später Ferdinand Froberger anscheinend huldvoll empfangen.

20 Nr. 305 v^o.

21 Nr. 306 r^o.

22 Vgl. hierzu: A. Steinhüber, *Die Geschichte des Collegium Germanicum-Hungaricum in Rom*. Freiburg 1895. Bd. 1, S. 120–125. Desgl.: F. Ghisi, Art. *Carissimi*, in: MGG 2 (1952), Sp. 842 ff.

sition interessiert war, galt doch Carissimi in dieser Zeit (*Jephthe* hatte er bereits komponiert) als „*excellentissimus & celebris famae symphoneta*“²³ und „*der sehr berühmte Capell-Meister in dem Teutschen Collegio zu Rom*“²⁴.

Der Brief berichtet weiter von Besuchen Frobergers in Florenz und Mantua, von wo aus er einen Bericht an Kircher geschickt hatte, den dieser nicht beantwortete²⁵. Wir können annehmen, daß er die beiden Städte auf der Rückreise von Rom nach Wien berührte und dort bei Hofe als Orgelregalspieler auftrat. Der Ausdruck „*bin Regalist wesen*“ muß nicht als Bezeichnung für eine länger andauernde Tätigkeit aufgefaßt werden. Von Mantua aus ist Froberger wahrscheinlich nach Wien gereist, wo er im Sommer 1649 angekommen sein dürfte, denn seine Audienz beim Kaiser fand kurz vor der Niederkunft der Kaiserin am 7. August statt.

Soweit die Mitteilungen dieses Briefes. Im zweiten Schreiben vom 9. Februar 1654 bezeichnet sich Froberger wieder als kaiserlichen Organisten, er ist, wie wir wissen, seit April 1653 wieder Mitglied der Hofkapelle. Absendeort des Schreibens ist Regensburg, wo 1652 bis 1654 der Reichstag zusammengekommen war, um die latente Finanzkrise des Reiches zu beheben. Wie zu solchem Anlaß bereits im Mittelalter üblich, nahm der Kaiser seine damals 60 Mitglieder zählende Kapelle²⁶ mit zum Tagungsort. Dazu gehörte auch Froberger.

In seinem Brief berichtet er von Reisen durch „*einen ziemlichen Theil*“ Deutschlands, durch Frankreich, England und die Niederlande²⁷, die er seit seinem letzten Aufenthalt in Rom, also seit 1649, unternommen habe²⁸. Wie sind diese Reisen zu datieren?

Ich glaube, folgende Möglichkeit vertreten zu können: Froberger reiste von Wien in die Spanischen Niederlande, genauer, nach Brüssel. Diesen Aufenthalt bezeugt das oben²⁹ erwähnte Manuskript einer Tokkata für 1650. Von Brüssel aus hat er wohl Reisen nach Paris und die Reise nach England unternommen, bei der er so jämmerlich ausgeplündert wurde, wie Mattheson es ausschmückend schildert und Froberger es andeutet. In England muß er jedoch freundlich aufgenommen worden sein, denn „*mir aber iedoch ieder Zeit Gott [. . .] guethertzige leith geschickt, welche durch Ihre miltigkeit meiner dirftigkeit ersorget*“³⁰. Matthesons Bericht ist demnach zwar übertrieben, aber so falsch nicht. Allerdings hat er sich in seiner Datierung (1662) um zehn Jahre vertan. Froberger war wohl 1651/52, kurz nach dem Erscheinen der *Musurgia Universalis* (1650), in England, denn er berichtet von der Wertschätzung, die dem Buch in England entgegengebracht wird. Wann Froberger von dort wieder abreiste, ist nicht zu bestimmen. Jedenfalls wissen wir ihn 1652 im Gefolge des Erzherzogs Leopold Wilhelm in Paris, wo er ein Konzert gab³¹.

Auffallend ist die auch in dieser Studie mehrfach aufgetretene Verbindung Frobergers mit dem Bruder des Kaisers, dem Erzherzog Leopold Wilhelm (1649 Florenz, Mantua; 1650 Brüssel; Herbst 1652 Paris). Seidler schließt daraus, wie ich meine zu Recht, auf ein

23 A. Kircher, *Musurgia Universalis sive Ars magna consoni et dissoni*. Rom 1650. Bd. 1, S. 603.

24 W. C. Printz, *Historische Beschreibung der Edelen Sing- und Kling-Kunst*. Dresden 1690, S. 142.

25 Der Verbleib dieses und anderer Briefe Frobergers an Kircher ist unbekannt. Diese beiden Briefe sind die einzigen, die die im Archiv der Gregoriana ruhende Korrespondenz enthält.

26 Vgl. hierzu: G. Adler, *Die Kaiser Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. und Karl VI. als Tonsetzer und Förderer der Musik*, in: *VjMw* 8 (1892), S. 256.

27 Gemeint sind die damaligen Spanischen Niederlande, also etwa das heutige Belgien.

28 Aus dem Wortlaut kann man schließen, daß Froberger und Kircher in dieser Zeit nicht miteinander korrespondiert haben.

29 Vgl. hierzu Anm. 6.

30 Nr. 309 r^o.

31 Vgl. hierzu Anm. 7. Frobergers Ruhm muß in dieser Zeit schon groß gewesen sein, wie die Reaktion auf sein Pariser Konzert zeigt (K. Seidler, *Untersuchungen* [1930], S. 29). Im übrigen unternahm er diese Reisen, um sich „*qualificirt zu machen*“. Es dürfte daher für Froberger auch ehrenvoll gewesen sein, in Kirchers *Musurgia Universalis* mit einer langen Komposition zu erscheinen, denn Kircher war zu dieser Zeit bereits ein als Wissenschaftler hoch angesehener Mann, und der Abdruck einer Komposition in dem Buch implizierte für den Leser die Qualität des Komponisten. Daher ist wohl auch die Schmeichelei erklärbar, die Froberger Kircher in den Briefen angedeihen läßt, abgesehen davon, daß er (in Nr. 309) ein Dedikations-exemplar erbittet.

Dienstverhältnis Frobergers beim Erzherzog. „Daß in dieser Zeit sein Name in der dortigen [sc. den Wiener] Rechnungsbüchern fehlt, bestätigt den [. . .] Brauch, die Musiker des österreichischen Musikstaates von demjenigen Fürstenhofe besolden zu lassen, welchem sie gerade dienen“³². Diese Möglichkeit einer Anstellung Frobergers bei Leopold Wilhelm könnte auch eine Bemerkung Kirchers in der *Musurgia Universalis*, zutreffend für das Jahr von deren Niederschrift (1648/49), erhärten, wenn er Froberger vorstellt als „D. Io. Iacobus Frobergerus Organoedus Caesareus celeberrimi olim Hieronymi Frecebaldi discipulus“³³, als kaiserlichen Organisten also. Man könnte nun diese Bezeichnung darauf zurückführen, daß Froberger immerhin bis 1645 „organoedus caesareus“ gewesen war und Kircher mit der Verwendung dieses gewichtigen Attributs die Bedeutung des Komponisten unterstreichen wollte, dessen Phantasia er im folgenden abdruckt, „adeoque illam [sc. phantasiam] omnibus Organoedis, tanquam perfectissimum in hoc genere compositionis specimen, quod imitentur, proponendum duximus“³⁴. Doch möchte ich diese Bemerkung eher als Hinweis auf die bevorstehende (oder bereits begonnene?) Tätigkeit beim Erzherzog auffassen. Als dessen Musiker wäre Froberger mit Recht auch als „organoedus caesareus“ zu bezeichnen. Ich glaube, daß, hätten zu dieser Zeit zwischen dem Kaiserhofe und Froberger keinerlei Beziehungen bestanden, Kircher sicherlich eine andere Formulierung an der oben zitierten Stelle gewählt hätte und auch die Audienz Frobergers beim Kaiser nicht in der freundlichen Weise stattgefunden hätte, wie sie Froberger schildert.

Für diese Vermutung einer Anstellung bei Leopold Wilhelm sprechen überdies noch folgende Argumente: Der Erzherzog wurde 1646 vom spanischen König Philipp IV., einem Schwiegersohn Kaiser Ferdinands, zum Generalgouverneur der Spanischen Niederlande ernannt, von wo aus er zahlreiche Reisen nach Frankreich unternahm, auf denen Froberger mitgereist sein dürfte. Damit wären auch Frobergers Besuche in Brüssel und Paris motiviert. Wie in diesem Zusammenhang allerdings die Reise nach England einzubeziehen ist, bedarf noch der Klärung.

Fassen wir abschließend die aus den beiden Briefen an Kircher resultierenden Unternehmungen Frobergers zusammen:

1. Froberger hat eine zweite Italienreise unternommen, auf der er in Rom mit Kircher und wohl auch Carissimi zusammentraf. Musikalische Studien bei Carissimi sind nicht auszuschließen. Zu Beginn des Jahres 1649 befand sich Froberger noch in Rom. Auf der Rückreise konzertierte er in Florenz und Mantua. Wahrscheinlich stand er in dieser und der folgenden Zeit in einem Dienstverhältnis zum Erzherzog Leopold Wilhelm.
2. Vom Sommer bis Herbst 1649 weilte Froberger in Wien. Seine Abreise kann frühestens Anfang Oktober erfolgt sein.
3. Von Wien aus reiste Froberger nach Brüssel.
4. Nach Brüssel besuchte er Paris und unternahm
5. von dort aus eine Reise nach England. Dafür sind die Jahre 1651/52 anzusetzen.
6. Von London reiste er über Brüssel wiederum nach Paris, wo er am 26. September 1652 ein Konzert gab.
7. Vom April 1653 an war Froberger wieder Mitglied der Wiener Hofkapelle.

Mit diesen Ergebnissen sind längst noch nicht alle Unklarheiten über Frobergers Leben aufgedeckt. Die Mitteilungen in den beiden Briefen an Athanasius Kircher konnten jedoch, wie ich glaube, dazu beitragen, eine Lücke in der Biographie des Komponisten zu schließen.

³² K. Seidler, *Untersuchungen* (1930), S. 31.

³³ A. Kircher, *Musurgia Universalis* (1650), Band 1, S. 465.

³⁴ Wie Anm. 33.